

Schönheit aus dem Kaukasus

Die Herkulesstaude, auch Riesenbärenklau genannt, wurde im 19. Jahrhundert als botanische Attraktion aus dem Kaukasus in Europa eingeführt. Das auffälligste Merkmal ist ihre Größe. Die blühende Pflanze kann bis zu vier Meter hoch werden, der Durchmesser der hohlen, purpurfarbenen gefleckten Stängel bis zu zehn Zentimeter betragen.



Die riesigen, eingeschnittenen Blätter der Herkulesstaude haben eine gewisse Ähnlichkeit mit Rhabarberblättern.

Die zwei- bis mehrjährige Staude blüht zwar nur einmal, doch dann gibt sie mehr als 10.000 Samen an ihre Umgebung ab. Diese verlieren ihre Keimfähigkeit erst nach sieben Jahren.



Die weißen Blütendolden erscheinen ab Juni und können einen Durchmesser von bis zu 80 Zentimeter haben.

Gefahr für Pflanzen

Hat sich die Herkulesstaude erst einmal angesiedelt, vermehrt sie sich aufgrund der effektiven Samenproduktion sehr stark und verdrängt dabei die einheimische Flora. Außerdem beschattet sie durch ihre Größe die anderen Pflanzen in ihrem Umfeld, sodass diese nicht mehr genug Licht zum Wachsen bekommen. Eine Abnahme der Artenvielfalt ist die Folge.

Besonders große Probleme bereitet die Herkulesstaude an Gewässerrändern. Dort verdrängt sie die typischen Ufergehölze, kann aber mit ihren rübenförmigen Wurzeln das Ufer nicht befestigen. So kommt es zu einer verstärkten Erosion. Im Winter stirbt die Pflanze ab und macht das Gelände somit noch angreifbarer für Boden abtragende Einwirkungen.



Samenstände der Herkulesstaude. Nach erfolgreicher Samenbildung stirbt die gesamte Pflanze ab. Kommt es jedoch nicht zur Samenreife, zum Beispiel weil der Stängel zerstört wurde, treibt sie erneut aus.

Abstand halten

Auch für den Menschen stellt der Riesenbärenklau eine Gefahr dar. Alle Pflanzenteile enthalten nämlich eine Substanz, Furocumarin, das eine phototoxische Reaktion der Haut auslöst. Nach Berührung der Pflanze kommt es in Verbindung mit Sonnenlicht zu schweren verbrennungsähnlichen Erscheinungen und langwierigen, schlecht heilenden Wunden.

Selbst vertrocknete Stängel und Blüten enthalten noch die tückische Substanz.

Spielende Kinder sind besonders gefährdet, wenn sie zwischen den Pflanzenriesen verstecken spielen oder sich aus den Stängeln Blasrohre machen.

Erste Hilfe

- Ist die Haut mit den Pflanzenteilen oder dem Pflanzensaft in Kontakt gekommen, die betroffenen Stellen sofort mit Wasser und Seife reinigen.
- Anschließend ein Sonnenschutzmittel mit hohem Lichtschutzfaktor auftragen und die Sonne für zwei bis drei Tage meiden.
- Bei einsetzenden Hautreaktionen sollte ein Arzt aufgesucht werden.

In Polen wird die Riesenstaude aus dem Kaukasus „Stalins Rache“ genannt.

Tipps für den eigenen Garten

Um die Ausbreitung des Riesenbärenklaus einzudämmen, sollte Folgendes beachtet werden:

- Keine Herkulesstauden im Garten anpflanzen.
- Breits vorhandene Herkulesstauden entfernen, bevor sie sich außerhalb des Gartens ausbreiten.
- Keine Grünabfälle aus dem Garten in der freien Landschaft entsorgen.
- Blüten- und Fruchtstände möglichst eintüten, damit keine Samen verstreut werden.
- Blütendolden und Samen nicht auf den Kompost geben, sondern als **Restmüll** entsorgen.
- Beim Entfernen der Pflanze lange Hosen, ein langärmeliges Oberteil, Handschuhe und eine Schutz- oder Sonnenbrille tragen.

Die Verbreitung der Samen sollte generell vermieden werden.

Erfolgreich bekämpfen

Am wirksamsten ist es, die Pflanze im April oder Mai auszugraben oder die obere Wurzelschicht in etwa 15 Zentimeter Bodentiefe abzustechen. Hat die Herkulesstaude bereits Massenbestände gebildet, hilft nur das Abdecken der Fläche mit schwarzer Folie, solange die Vegetationszeit andauert. Eine Erfolgskontrolle ist allerdings notwendig.

Noch Fragen?

Dann kommen Sie bei uns vorbei!

Umweltladen

Luisenstraße 19
65185 Wiesbaden

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag
10 - 18 Uhr
Samstag
10 - 14 Uhr

Oder rufen Sie uns an!

☎ (0611) 3 60 20 88

Herkulesstaude

Gefährliche Schönheit



Beratung Information Service
UMWELTLADEN


WIESBADEN

Umweltamt

Herausgeber: Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt
Umweltöffentlichkeitsarbeit
Text: Monika Krieger
Satz und Layout: Monika Krieger
Fotos: Umweltamt, pixelio.de, aboutpixel.de/pp
Druck: Druck-Center im Rathaus
Wiesbaden, Juli 2008